

# Altlastenrecherchen in deutschen Staatsarchiven der zentralen Ebene

Harald Mark

## Zusammenfassung

*Obwohl Altlastenrecherchen auf der zentralen Ebene aufwändiger sind als solche auf Lokalniveau, sind sie für bestimmte Fragestellungen im Rahmen der Erfassung unumgänglich. Staatsarchive sind grundsätzlich für das Schriftgut der Staatsregierung und ihrer Behörden verantwortlich. Die Bundesarchive Berlin und Koblenz sind potenzielle Quellen, wenn es darum geht, standortbezogene Informationen z.B. über Industrieanlagen zu recherchieren, mit deren Planung, Bau und Betrieb oberste und obere Verwaltungsebenen befasst waren. Für Recherchezeiträume vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist das Archiv in Berlin-Lichterfelde zuständig, für die Zeit danach das Bundesarchiv Koblenz. Die preußische Zentralüberlieferung verwahrt das Geheime Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz mit Sitz in Berlin-Dahlem. Das Archiv ist für die Altlastenerfassung vor allem insofern relevant, als es einerseits die zeitliche Verlängerungsachse der Bundesarchivbestände darstellt, andererseits aber auch wichtige Spezialbestände besitzt. So können Recherchen lohnenswert sein, wenn es sich um Standorte mit sehr langer Nutzungsgeschichte handelt (z. B. Truppenübungsplätze).*

## 1 Einleitung

Die Schriftgutauswertung gehört ebenso wie die multitemporale Karten- und Luftbildauswertung zu den routinemäßig anzuwendenden Verfahrensansätzen der standortbezogenen Erhebung von Altlasten. Während jedoch bei der Karten- und Luftbildauswertung die Frage nach relevantem Quellenmaterial im Normalfall zügig und eindeutig zu beantworten ist, bestehen bei der Recherche nach geeignetem Schriftgut vor allem dann Unsicherheiten, wenn über die lokale Ebene der Stadt- bzw. Kommunalarchive hinaus auch die Archive der staatlichen Ebene zu berücksichtigen sind. Gerade hier sind nicht selten wichtige Informationen wie historische Lagepläne, Fotos und Schriftwechsel zu finden, die für das Ziel einer lückenlosen Rekonstruktion der Nutzungsgeschichte einen bedeutenden Beitrag zu leisten vermögen.

Recherchen auf der regionalen und insbesondere der zentralen Ebene sind jedoch aufwändiger und teurer als solche, die auf dem meist erheblich einfacher strukturierten Lokalniveau stattfinden. Wann aber lohnt sich dieser Aufwand? Wie geht man am effektivsten vor? Und nicht zuletzt: Welche Hindernisse können die Recherchearbeit erschweren?

## 2 Das Organisationsprinzip des deutschen Archivwesens

Einheitliche Verfahrensabläufe, allumfassende Vorgehensrezepte oder gar detaillierte Leitfäden zur Auffindung falltypischer Informationen gibt es für die Arbeit in Regional- bzw. Zentralarchiven nicht. Die Wege der Dokumentationsgutabgabe und -aufbewahrung sind hier zu komplex, um allgemeingültige Kausalbeziehungen zwischen Fallgestaltung und Archiv bzw. Aktenbestand herzustellen. Gleichwohl sind spezielle Regeln zu beachten, die auf dem Organisationsprinzip deutscher Archive beruhen und als logische Muster bei der Archivarbeit helfen können, dem Ziel einer erfolgreichen Archivrecherche näher zu kommen.

Unter den vielen existierenden Archivtypen ist für die praktische Altlastenerfassung nur eine Reihe öffentlicher und privater Archive von Interesse. Abbildung 1 gibt diese Archivtypen wieder und zeigt, in welcher Hierarchieordnung sie zueinander stehen. In Deutschland sind die Staatsarchive in zwei übergeordneten Gruppen der

- Zentralen Staatsarchive sowie der
  - Regionalen Staats- und Landesarchive
- zusammengefasst. Staatsarchive sind grundsätzlich für das Schriftgut der Staatsregierung und ihrer Behörden verantwortlich. An oberster Stelle stehen die zentralen Staatsarchive. Während etwa die Zentralen Staatsarchive in Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika als Nationalarchive sämtliche Sparten der Zentralverwaltung umfassen, hat es in Deutschland aufgrund seiner „besonderen geschichtlichen Entwicklung“ (FRANZ 1999) nie ein wirklich umfassendes Nationalarchiv gegeben. Stattdessen ist das Archivgut der deutschen Verwaltungsspitze auf mehrere, die politisch-administrativen Gegebenheiten des 19. und 20. Jahrhunderts reflektierende, Staatsarchive verteilt.

## 3 Die Bundesarchive als Quelle für die Altlastenerfassung

Wichtige Aktenbestände für die Erfassung von Altlasten sind in verschiedenen, durch Buchstaben und Buchstabenkombinationen benannten Abteilungen des Bundesarchivs untergebracht, die den Dienststellen Berlin-Lichterfelde, Koblenz und Freiburg i.Br. zugeordnet sind. Berlin und Koblenz sind zuständig für die Bearbeitung und Bereitstellung des Archivguts bestimmter Epochen (Deutsches Reich, Bundesrepublik

## Altlastenrecherchen in deutschen Staatsarchiven der zentralen Ebene



Abbildung 1: Archivhierarchie in Deutschland  
(Quelle: LANDESUMWELTAMT NRW 2006)

Deutschland, DDR), während die Abteilung „Militärarchiv“ in Freiburg zuständig ist für die militärische Überlieferung *aller* Epochen.

Das Bundesarchiv in Berlin-Lichterfelde verwaltet die für Standortrecherchen besonders relevante Abteilung R, in der Akten und Karten der zivilen Zentralbehörden aus der Zeit des deutschen Reiches von 1871 bis 1945 aufbewahrt werden. Für die Zeit nach 1945 ist das Bundesarchiv in Koblenz zuständig, dessen Fachabteilung B für die zentrale zivile staatliche Überlieferung der Bundesrepublik Deutschland (einschließlich der westlichen Besatzungszonen zwischen 1945 und 1949) verantwortlich ist.

Grob zusammengefasst sind also die Bundesarchive Berlin und Koblenz potenzielle Quellen, wenn es darum geht, standortbezogene Informationen z.B. über Industrieanlagen zu recherchieren, mit deren Planung, Bau und Betrieb oberste und obere Verwaltungsebenen befasst waren. Für Recherchezeiträume vor dem Ende des Zweiten Weltkriegs ist das Archiv in Berlin-Lichterfelde zuständig, für die Zeit danach das Bundesarchiv Koblenz.

Am Beispiel altlastbezogener Fragestellungen der Eisenbahn lässt sich idealtypisch das Prinzip der „Archivzuständigkeit“ auf zentraler Ebene aufzeigen. Die archivierten Dokumente in Berlin umfassen unter anderem Aktenbestände des Reichsverkehrsministeriums, des Reichseisenbahnamtes, des Reichsbahnzentralamtes usw. So sind z.B. im Bestand des Reichsverkehrsministeriums (R5) Aktenreihen zum „Werk-

stättenwesen und -verwaltung“ in verschiedenen Reichsbahndirektionsbezirken der 1930er und 1940er enthalten. Darin befinden sich zum Teil umfangreiche Dokumentationsmaterialien zu Um- und Erweiterungsmaßnahmen in verschiedenen Reichsbahnausbesserungswerken mit sehr detaillierten Lage- und Bauplänen sowie historische Fotos, die den Gebäude- und Anlagenbestand und die entsprechenden Funktionen umfassend dokumentieren.

Die Bundesarchive Berlin und Koblenz sind allerdings ausschließlich für zivile Standorte zuständig. Recherchen über militärische Standorte nationalen Ursprungs sind im Bundesarchiv Freiburg durchzuführen. Hier wird u. a. das Archivgut

- der Preußischen Armee ab 1867 (s. auch Kapitel 4),
- der Reichswehr,
- der Wehrmacht,
- der Waffen-SS,
- der Nationalen Volksarmee sowie
- der Bundeswehr

verwahrt und zugänglich gemacht.

Die Archivierung beschränkt sich im Gegensatz zu den Bundesarchiven ziviler Zuständigkeit nicht ausschließlich auf Archivgut der Zentralbehörden von Reich und Bund, sondern betrifft auch „untergeordnete“ Vorgänge militärischer Provenienz. Das bedeutet, dass Recherchen über kleinere, weniger bedeutende Standorte im Bundesarchiv Freiburg durchaus lohnenswert sein können.

Sofern man kein erfahrener Militärhistoriker ist, können Schwierigkeiten bei der gezielten Selektion der für Historische Recherchen relevanten Findmittel auftreten. Denn die Findmittel sind – wie üblich – nach den verantwortlichen, aktenabgebenden Institutionen geordnet und benannt. Allein für die NS-Zeit gibt es ca. 300 Bestände, die den verschiedenen Organisationseinheiten und militärischen Instanzen zugeordnet sind. Darunter finden sich etwa Bezeichnungen wie „OKH/Generalquartiermeister (RH 3)“ oder „Wehrersatzinspektionen (RW 14)“, deren Zuständigkeits- und Aufgabenspektrum sich nicht unmittelbar aus der Begriffsbedeutung erschließt.

Von entscheidender Bedeutung für den Erfolg einer Archivrecherche ist es daher, im Vorfeld der Archivarbeit diejenigen Institutionen zu ermitteln, die für den zu untersuchenden Standort „zuständig“ waren. Für Fragen der standortbezogenen Erhebung sind dies insbesondere die Planungs- und Bauinstanzen.

Am Beispiel der Heeresmunitionsanstalt Lübbecke (auch Muna Espelkamp), die vor und während des Zweiten Weltkriegs auf dem Gebiet der heutigen Stadt Espelkamp im nordrhein-westfälischen Kreis Minden-Lübbecke betrieben wurde, soll die prinzipielle Vorgehensweise verdeutlicht werden. Grundsätzlich zuständig für die Einrichtung von Heeresmunitionsanstalten waren die *Feldzeugkommandos* der entsprechenden Wehrkreise, im Falle der Muna Espelkamp das *Wehrkreiskommando VI*. Die *Feldzeugkommandos* unterstanden der *Feldzeuginspektion im Allgemeinen Hee-*

## Altlastenrecherchen in deutschen Staatsarchiven der zentralen Ebene

resamt (AHA), das direkt für Heeresmunitonsanstalten mit Füllstellen für Kampfstoffe zuständig war.

Das AHA „wurde allmählich durch Zuweisungen weiterer Abteilungen und Amtsgruppen vergrößert, bei Kriegsausbruch nochmals organisatorisch und personell erweitert und schließlich dem *Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres unterstellt*“ (GRANIER et al. 1977). Eine solche Erweiterung bzw. Neueinrichtung erfolgte auch im Mai 1936 durch die *Inspektion der Nebeltruppen und Gasabwehr (In 9)*, die für alle Fragen der Gaskriegsführung zuständig war (GELLERMANN 1986). Daneben gab es auch *Versorgungs- und Verwaltungsdienststellen außerhalb des Feldheeres*, die insofern recherchierelevant sind, als sie sich unter anderem auch mit Grundstücksverwaltungen und Bauwesen befasst haben. Die hier entstandenen Akten enthalten entsprechend Bau- und Lagepläne verschiedener Heeresmunitonsanstalten.

Die Findbuchrecherche im Bundesarchiv – Militärarchiv – wurde im Fallbeispiel der Heeresmunitonsanstalt Lübbecke (Muna Espelkamp) daher im Wesentlichen an der aufgezeigten Struktur der Verwaltungsgliederung mit ihren entsprechenden Zuständigkeiten ausgerichtet. Sicherheitshalber ist es aber immer angeraten, zumindest stichprobenhaft auch andere Bestandsgruppen zu berücksichtigen. Im Fall der Muna Espelkamp kamen folgenden Bestände in Frage:

- RH 3 OKH/Generalquartiermeister
- RH 8 OKH/Heereswaffenamt
- RH 12 Inspektionen
- RH 15 OKH/Allgemeines Heeresamt
- RH 53 Wehrkreiskommandos
- RH 56 Versorgungs- und Verwaltungsdienststellen außerhalb des Feldheeres
- RW 4 OKW/Wehrmachtführungsstab
- RW 19 OKW/Wehrwirtschafts- und Rüstungsamt
- RW 20 Rüstungsinspektionen im Reichsgebiet
- RW 21 Rüstungskommandos im Reichsgebiet
- Zusätzlich
- RHD 4 Heeresfeuerwerkerei. Grundsätze für das Bauen von Munitonsanstalten.

Die Schwierigkeit der Ermittlung (ehemals) standortrelevanter Verwaltungsinstanzen lässt sich zumindest teilweise umgehen, indem – möglichst frühzeitig – fachlich zuständiges Archivpersonal in die Recherche eingebunden wird. Dies gilt für alle Archive der staatlichen Ebene, also sowohl für die zentrale Staatsarchivebene als auch für die regionale Staats- und Landesarchivebene. Am effizientesten ist es, die eigenen Überlegungen und Ergebnisse der Recherche mit der fachlichen Meinung und Erfahrung des Archivpersonals abzustimmen. Gänzlich verkehrt wäre es, auf diese Erfahrungen verzichten zu wollen.

#### 4 Das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz

Die preußische Zentralüberlieferung, also die Akten staatlicher Behörden preußischer Provenienz, ver-

wahrt das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz mit Sitz in Berlin-Dahlem. Das Archiv ist für die Altlastenerfassung vor allem insofern relevant, als es einerseits die zeitliche Verlängerungsachse der Bundesarchivbestände darstellt, andererseits aber auch Spezialbestände mit streckenweise hoher Erhebungsrelevanz aufweist.

So können Recherchen lohnenswert sein, wenn es sich um Standorte mit sehr langer Nutzungsgeschichte handelt, wie es zum Beispiel für verschiedene Truppenübungsplätze in Deutschland zutrifft. Zwar ist das Schriftgut der militärischen Kommando- und Verwaltungsbehörden Preußens gegen Ende des Zweiten Weltkriegs zum großen Teil verbrannt. Die Restüberlieferung aus der Zeit vor 1867 ist aber noch zugänglich und befindet sich heute in der IV. Hauptabteilung „Preußische Armee“. Das Ziel einer möglichst lückenlosen Rekonstruktion der Nutzungsgeschichte lässt sich mitunter nur erreichen, wenn eben auch diese Bestände ausgewertet werden. So konnten beispielsweise für den Truppenübungsplatz „Wahner Heide“ südlich von Köln, dessen Anlage auf das Jahr 1817 zurückgeht, durch Recherchen im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz u. a. historische Schießplatzgrenzen, Schießplatzweiterungen und Zielgebiete ermittelt werden, die ansonsten nirgendwo dokumentiert waren.

Ein anderer für Altlastenrecherchen wichtiger Aktenbestand ist in der Eisenbahnabteilung (Rep. 93E) des Bestandes *Ministerium der öffentlichen Arbeiten* zu finden. Dieser rund 4.500 Aktenbände umfassende Bestand stellt die Aktenabgabe der Eisenbahnabteilung des ehemaligen Preußischen Ministeriums dar – mit zahlreichen erhebungsrelevanten Betreffen, wie Benutzung, Betrieb und Erweiterung von Werkstätten oder Imprägnieren von Schwellen. Daneben existieren auch umfangreiche Aktenbestände zu Gaswerksstandorten der Bahn, die ja heute vielerorts immer noch erhebliche Umweltprobleme bereiten.

#### 5 Hinweise zur generellen Vorgehensweise in Staatsarchiven

Beim ersten Archivbesuch sind in der Regel gewisse Prozeduren zu erfüllen, die sich in den meisten Fällen gleichen. Als erstes füllt der Benutzer einen Antrag aus, der neben den üblichen Angaben zur Person auch solche zur geplanten Arbeit betrifft: das Recherchethema oder deren Auftraggeber, Nutzungszweck und Nutzungsvorhaben. Nach der Genehmigung des Antrags, dem normalerweise keine Bedenken entgegenstehen, erfolgt dann entweder direkt die Vorlage der Findbücher (s. u.) oder ein Beratungsgespräch mit der Benutzersaal-Aufsicht oder dem jeweiligen Dezenten, in dessen Zuständigkeitsbereich das Thema der Recherche fällt.

Da für die Ermittlung eines Dokumentes oftmals genaue behördengeschichtliche Kenntnisse notwendig sind, sollte im Zweifelsfall die Aufsicht oder der Dezenternent um Weiterhilfe gebeten werden (vgl. Kap. 3).

Um in den Archiven die einschlägigen Aktenbestände ausfindig zu machen, stehen – zumindest in den meisten öffentlichen Archiven – Hilfsmittel zur Verfügung, und zwar

- *Beständeübersichten (Archivführer)*: Sie beschreiben die Bestandsgruppen nach Herkunft, Datierung und Laufzeiten sowie meist auch nach den wichtigsten Inhalten.
- *Findbücher*: Als Einleitung umfassen sie üblicherweise eine Beschreibung der erfassten Aktenbestände, und im Hauptteil verzeichnen sie die einzelnen Aktenbände mit dem Sachtitel, der Herkunft, Laufzeit und Archivsignatur sowie gelegentlich auch mit zusätzlichen Hinweisen auf Dokumente, die unter dem betreffenden Sachtitel nicht unbedingt zu erwarten sind („Darin“-Vermerke), oder auch mit detaillierteren Inhaltsangaben („Enthält“-Vermerke).

Die Beständeübersichten erleichtern die gezielte Suche nach den relevanten Aktengruppen, und mit Hilfe der Findbücher sind dann die einschlägigen Aktenbände zu ermitteln. Zusätzliche Hilfe können außerdem bereits gedruckte Archivinventare und Findbücher zu speziellen Themen oder Beständen bieten.

Eine rasante Entwicklung ist in den letzten Jahren in der Entwicklung der Online-Angebote der Staatsarchive zu beobachten. In vielen Fällen können Findbuchrecherchen sowie bereits die gezielte Suche nach Akten durch Internetrecherchen durchgeführt bzw. vorbereitet werden (z. B. [www.bundesarchiv.de/bestaende/findmittel/findmittel\\_online/online\\_fm\\_abt\\_ma/index.html](http://www.bundesarchiv.de/bestaende/findmittel/findmittel_online/online_fm_abt_ma/index.html))

Sind die gesuchten Archivalien ermittelt, kann der Benutzer sie bei der Aufsicht bestellen. Sie werden dann von Mitarbeitern des Archivs aus dem Magazin, zu dem der Besucher keinen Zutritt hat, geholt und vorgelegt. Dies dauert normalerweise nur einige Minuten, hängt aber auch von der Zahl der Besucher und der Menge der bestellten Archivalien ab.

In jeder Archivalie liegt ein Kontrollblatt, das der Benutzer ausfüllen muss. Es dient einerseits der Kontrolle durch das Archiv, andererseits bietet es dem Benutzer Informationen darüber, wer bereits in den vorliegenden Akten recherchiert hat.

Damit gewährleistet ist, dass bei der Auswertung der Akten möglichst alle altlastrelevante Informationen und Erkenntnisse erfasst werden, empfiehlt es sich, für die Auswertungsarbeiten standardisierte Erhebungsbögen zu benutzen, die zweckmäßigerweise auf einem Laptop abgelegt werden, so dass die Datenerhebung bereits EDV-gestützt erfolgen kann.

Ferner ist auf dem Formular genügend Platz vorzusehen, damit die Archivsignatur jener Akten verzeichnet werden kann, die als Quellen der betreffenden Information ausgewertet wurden. Konnten gesichteten Akten keine altlastrelevanten Informationen entnommen werden, sollte dies ebenfalls ausdrücklich vermerkt werden, um Unsicherheiten bei möglichen späteren Quellendiskussionen vorzubeugen.

## 6 Mögliche Probleme bei der Archivarbeit

Es gibt eine Reihe von Problemen, die den Zugang zu den Archivalien und ihren Inhalten erschweren, wenn nicht sogar unmöglich machen.

*Schutzfristen*: Für den Umgang mit Archivgut aus neuerer Zeit gibt es gesetzliche Schutzfristen, die im § 5 des Bundesarchivgesetzes geregelt sind. Danach darf Archivgut darf frühestens nach Ablauf von 30 Jahren seit Entstehung der Unterlagen genutzt werden. Trotz dieser Regelungen gibt es Möglichkeiten der Benutzung, insbesondere wenn es um Altlasten geht. Dazu muss jedoch auf Antrag für jeden Einzelfall eine Ausnahmegenehmigung erteilt werden, was zu entsprechenden Verzögerungen führen kann.

*Erhaltungszustand*: Tritt der Fall ein, dass der Erhaltungszustand einer Akte so schlecht ist, dass sie durch weitere Benutzung gefährdet würde, kann die Einsichtnahme ebenfalls verweigert werden. Kopien von Plänen sind oft nur durch materialschonende fotografische Reproduktionen möglich, die unter Umständen zeit- und kostenaufwendig sind.

*Fehlende Ordnung und Verzeichnung*: Ist ein Archivbestand (noch) nicht geordnet und verzeichnet, ist er für den „Normalnutzer“ in der Regel nicht zugänglich, bzw. es muss unter Hinweis auf die besondere Bedeutung der Bestandsauswertung ein spezieller Nutzungsantrag gestellt werden. Die Ermittlung relevanter Dokumente ist dann – abhängig von der Größe des Bestandes – oft mit einem unverhältnismäßig hohen Zeitaufwand verbunden.

*Schrift und Abkürzungen*: Die Entzifferung der Handschrift bereitet beim Umgang mit Archivalien oft die größten Probleme. Abhilfe können Schreibschulen, Lesehilfen oder Tafelwerke zum Erlernen und zur Übung in der Paläographie (Kunde von den alten Schriften) schaffen. Eine Eigenart des Verwaltungsschriftgutes ist die Benutzung von Abkürzungen, für deren Auflösung jedoch entsprechende Verzeichnisse bereitstehen. Nützlich ist es, sich ein eigenes Verzeichnis der Abkürzungen anzulegen, das bei der Arbeit im Archiv sukzessive entsteht.

### Literatur

- FRANZ, G. F. 1999: Einführung in die Archivkunde. - Darmstadt, 161 S.  
 GELLERMANN, G. 1986: Der Krieg, der nicht stattfand. - Koblenz, 268 S.  
 GRANIER, G. et al. 1977: Das Bundesarchiv und seine Bestände. - Boppard, 940 S.  
 LANDESUMWELTAMT NRW 2006: Altlasten in NRW. - Fachinformationen und mehr (CD-ROM)

### Anschrift des Autors:

Dr. rer. nat. Harald Mark  
 Von der IHK im mittleren Ruhrgebiet zu Bochum öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für flächenhafte und standortbezogene Erfassung/historische Erkundung (Bodenschutz und Altlasten, Sachgebiet 1)  
 MSP – Dr. Mark, Dr. Schewe & Partner GmbH  
 Geschäftsstelle Bochum, 44879 Bochum  
 E-Mail: [mark@misp-bochum.de](mailto:mark@misp-bochum.de), [www.misp-bochum.de](http://www.misp-bochum.de)